

Arbeitskreis Zukunft zu Gast in Brüssel

„Die digitale Revolution überrollt Europa“

Vom 8. bis 10. November 2015 trafen sich rund 60 Obermeister und Vertreter der Innungen zum Arbeitskreis Zukunft in den Räumlichkeiten der Hessischen Landesvertretung in Brüssel.

Schwerpunkte in diesem Jahr waren die Digitalisierung im Handwerk, der Meistervorbehalt, sowie die Übergabe von 60.000 „Ja zum Meister“-Kampagnenkarten an EU-Kommissar Günther Oettinger.



Foto: FEHR

Nach Begrüßung der Anwesenden durch FEHR-Präsident Christoph Hansen und Vorstellung der Hessischen Landesvertretung durch deren Leiter Friedrich von Heusinger, ging es thematisch gleich in die Tiefe. Mit seinem Vortrag „Digitalisierung – neue Herausforderungen – auch für das Handwerk“ verdeutlichte Gastredner Prof. Wolfgang Henseler, Gründer und Kreativ-Direktor von Sensory Minds, welche maßgeblichen Veränderungen mit der Digitalisierung einhergehen. Als Beispiel führte er u. a. die Entwicklung von der Pferdekutsche über das Automobil bis hin zur Eco-Mobilität an. Gleichzeitig mahnte er, mit den neuen Entwicklung unbedingt schrittzuhalten. Denn die Vergangenheit hätte bereits gezeigt, wie schnell andernfalls selbst bekannte Unternehmen vom Markt verschwinden.

Um Veränderungen ganz anderer Art ging es bei der Vorstellung von Pamela Schröder. Sie ist seit dem 15. Oktober für die Presse- und Medienarbeit des FEHR verantwortlich und nutzte die Gelegenheit, sich und die zukünftige Öffentlichkeitsarbeit des Verbands vorzustellen. Im Anschluss erläuterte der Europaabgeordnete Thomas Mann noch den aktuellen Stand zum Meistervorbehalt. Er stellte klar, dass der Meister im Elektrohandwerk und vielen weiteren Gewerken derzeit nicht zur Diskussion steht.

60.000 Mal „Ja zum Meister“

Unter dem Titel „Praktiker digital – das Handwerk in einem digitalisierten Europa“ fand die gemeinsame Abendveranstaltung des FEHR und der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main statt. Hauptredner Günther Oettinger, Kommissar für Digitale Wirtschaft und Gesellschaft bei der Europäischen Kommission,

bekanntete sich gleich zu Beginn zum Handwerk und dem Meistervorbehalt. Er wies jedoch auch darauf hin, dass die Digitalisierung den Fachkräftemangel im Handwerk nochmals verstärken könnte. Gefragt ist daher eine Strategie, um auf die kommenden Anforderungen vorbereitet zu sein. So zog Oettinger in Erwägung, das Berufsbild des E-Handwerkers mit dem des Mechatronikers zu vereinen. Sein Appell an das Handwerk: Nicht warten bis es soweit ist, sondern handeln. Denn „die digitale Revolution überrollt Europa“, so der EU-Kommissar.

Mit der anschließenden Übergabe von rund 60.000 „Ja zum Meister“-Unterschriftenkarten an Oettinger setzten die Handwerksvertreter ein klares Zeichen pro Meisterbrief. Im gesamten Bundesgebiet hatten Handwerkskammern dazu aufgerufen, mit den Kampagnenkarten Stellung zu beziehen und sich für den Erhalt des Meisterbriefs einzusetzen.

Podiumsdiskussion im Zeichen der Digitalisierung

Auf der Podiumsdiskussion diskutierten abschließend neben FEHR-Präsident Christoph Hansen und Handwerkskammerpräsident Bernd Ehinger auch MdEP Dr. Markus Pieper, André Richier, Generaldirektion Binnenmarkt, Unternehmertum und KMU, sowie Prof. Dr.-Ing. Joachim Metternich vom Institut für Produktionsmanagement, Technologie und Werkzeugmaschinen an der TU Darmstadt.

„Wir haben Betriebe, die erstaunliches leisten und mit ihren Lösungen bereits heute neue Märkte erschließen. Sie alle eint die Begeisterung für neue Technologien und der Wille, ihren Kunden bestmögliche Dienstleistungen anzubieten“, stellte >>



Foto: FKPH

EU-Kommissar Günther Oettinger nahm 60.000 Kampagnen-Karten von den Handwerksvertretern entgegen.



Foto: FEHR

HWK-Präsident Bernd Ehinger, Europaabgeordneter Thomas Mann, FEHR-Präsident Christoph Hansen und Prof. Wolfgang Henseler sind sich einig, wenn es um den Meistervorbehalt geht. (v.l.n.r.)

als Verband ist es, diese Aufgabenstellungen zu entschlüsseln. Und zwar so, dass sich auch kleine Handwerksbetriebe darin wiederfinden und neue Geschäftsfelder erschließen können. Darüber hinaus brauchen wir unkomplizierte Kredite für kleine und mittlere Unternehmen. Denn auch kleine Betriebe müssen für die neuen Aufgaben finanziell in Vorleistung gehen. Beispielsweise, um in die Weiterbildung ihrer Mitarbeiter zu investieren. Daher bedarf es für die Betriebe einer soliden Planungssicherheit ohne viel Bürokratie. Dies sehe ich u. a. auch mit der neuen Binnenmarktstrategie gegeben.“

Mit ihrer „Strategie für den digitalen Binnenmarkt“ will die Europäische Kommission kleine und mittlere Unternehmen verstärkt in den Binnenmarkt integrieren. Umgesetzt werden soll dieses u. a. durch eine Vereinfachung der Umsatzsteuerregelungen, verbesserte Finanzierungsmöglichkeiten und Maßnahmen zur Sicherung geistiger Eigentumsrechte. ■

FEHR-Präsident Hansen gleich am Anfang der Diskussion fest. Hansen weiter: „Die Digitalisierung und die Elektro- und Informationstechnik sind ein eingespieltes Team. In diesem Bewusstsein sind wir auch als Delegation nach Brüssel gekommen. Wir wollen hier ganz konkret wissen: Wo geht die Entwicklung hin, welche Konzepte müssen erstellt werden und wie können wir uns am besten auf die kommenden Anforderungen vorbereiten?“ Auf die Frage, wie er sich denn den Wandel vorstelle, erklärte Hansen: „Der E-Handwerker ist flexibel. Sobald die Aufgabenstellung klar definiert ist, wird er reagieren und auf den Markt mit den entsprechenden Lösungen zugehen. Unsere Aufgabe

HINWEIS

Das Positionspapier der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main **„Digitalen Wandel im Handwerk gestalten – Standpunkte und Best-Practices einer innovativen, sich wandelnden Branche“** sowie der Vortrag von Prof. Henseler zum Thema Digitalisierung können unter www.liv-fehr.de im Mitgliederbereich heruntergeladen werden.